

KUNSTDIENTST DER EVANGELISCHEN KIRCHE  
Im Berliner Dom am Lustgarten D - 10178 Berlin  
Pfarrer Manfred Richter Dipl. Päd. – Leiter  
Telefon: 030 - 20 26 91 14, Fax: 20 26 91 15



**Kunstdienststandacht 28 – 04 – 04 18h Berliner Dom**

**Bild: Evelynne Bermann (Liechtenstein) , Installation „Let's have a Party“  
Musik: Peter Michael Selfried – Wochenpsalm: 23 – Ev.Gesangbuch: 274**

I  
Der Psalm, den wir sicher fast alle in Erinnerung haben, malt uns ein liebliches Bild: grünende Aue, frisches Wasser, Tal und Berg – eine herrliche Weide, auf die der Hirt seine Tiere ausführt. Doch gemach, ganz so harmlos ist dennoch nicht alles: „fürchte ich kein Unglück“ – das scheint also doch um die Ecke zu lauern. „dein Stecken und Stab trösten mich“ – der Hirt scheint doch gut daran zu tun, diese bei sich zu führen. Und muß nicht der Hirt, wie Jesu Gleichnis sagt, dem einen einzigen Tier, das versprengt ist, nachgehen, auch wenn er neunundneunzig Schafe gut beisammen halten kann? Hirtesein ist kein niedliches Geschäft in rauer Natur. Gar von „Feinden“ ist plötzlich die Rede – in deren Angesicht ist der Tisch gedeckt, wird gar „das Haupt gesalbt mit Öl“, duftend, erfreulich zum Genießen miteinander am Tisch. Hier scheint das Bild schon ins Menschlich.-Gesellschaftliche überzugehen.

II  
War bisher der Tisch der Natur gedeckt für die Kreatur, so erinnert der Psalm uns an die gesellschaftliche Dimension ebenso. „Du schenkst mir voll ein“. Dankbarkeit gilt es für die Gabe des täglichen Brots, gar des festlichen Weins. Das wir empfangen, gemeinsam, und verzehren – reichlich oder etwas knapper bemessen – an jedem Tisch und täglich neu. Urbild des Lebens: der gedeckte Tisch. An dem man miteinander sitzt.

III  
Und so ist er es in der Kirche: hier sehen wir den Altar. Er ist ein Tisch, an dem uns der Herr des Lebens den Tisch deckt – mit der Kraft der Hingabe seines leiblichen Daseins, mit dem Elixier seiner Lebenskraft, die ins Ewige springt – dem Sakrament in Brot und Wein.

IV  
Aber nun: was sehen wir hier und heute davor, auf diesen Stufen zum Altar? Erneut einen Tisch, freilich – wo wir am Altar von Gold und Silber speisen und trinken – Plastik. Reichlich Plastik, bonbonfarbene Plastikteller (Aldiware?) mit Plastikbesteck und durchschnittlich gefärbte Plastikgläser. Alle möglichen Sorten, es scheint alles zu geben, Prosecco Wein, Schnaps, gar nicht genug Gläser können stehen auf den einzelnen Deckchen der Sets. Da fühlen wir uns an alte Zeiten erinnert mit Spitzendeckchen, aber, keine Angst, sie sind modern, Plastik. Und was ist aufgelegt als Speisen? Mit rosa Blümchen verziert lachen uns Schweinsköpfe entgegen, wie im Metzgerladen. Ach, und Froschschenkel und was noch ... Das Tier muß dem Menschen lächeln.

---

KUNSTDIENTST DER EVANGELISCHEN KIRCHE • Im Berliner Dom am Lustgarten • Eingang Spreeseite • Portal  
11

eMail: berlin@kunstdienst.de • Homepage: <http://www.kunstdienst.de>

V  
 Ja, dem Menschen. Er oder sie starrt uns entgegen auf den Fotowänden, der Löffel steckt ihm im Mund. Mal erotisch, mal verfrissen, Mund auf (ein Maul ists aber) – und kein bisschen Besinnung – weder auf das, was verzehrt wird. Noch auf den Nachbarn. In eine dumpfe Serie vollends, am Bildrand, geht es über, wie in eine Massenfütterung. Aber es ist eine Selbstabfütterung. Mensch kriegt nicht genug. Kriegt den Mund nicht mehr zu. Hier, bei uns und in unseren Breiten. Let's have a party. Im Rest der Welt, aber doch auch bei uns nebenan, sieht es schon meistens ganz anders aus.

VI  
 Eine kecke Künstlerin stellt uns das vor. Einst machte sie Konstruktivistisches, Dekoratives, Abstraktes. Dann arbeitete sie sich immer mehr in Materialien hinein – die wurden immer mehr ihr „Konstruktives.“ Aber sie arbeitete sich so ins Alltagsleben hinein Sie re-konstruiert nunmehr dieses. Keck ging sie an Orte des Alltags, an Schulen, in eine Bank, ins Rathaus, heute hier stößt sie, noch kecker, in die Kirche vor. Die Gier – die Isolation, das hier zeigen, kraß? Ganz besonders frech?

VII  
 Ja, ja. Und doch nein, nein. Denn die Bibel ist voll vom Tisch, vom täglichen Brot, um das wir bitten und für das wir danken sollen, samt dem Wein, der das Herz erfreut. Daß die Kirche um den Tisch des Altars herum gebaut ist, sagten wir uns schon. Das Lied, das wir sangen, hat das ganze Leben als Speisung auf grüner Weide am gedeckten Tisch besungen. Und das Gleichnis des Himmelreichs ist, dass Jesus sie, uns, einlädt von den Hecken und Zäunen zum gedeckten Tisch des Himmelreichs. Wo man miteinander sitzt, sich erquickt und - einander. Wenn wir sein Gebet jetzt sprechen – so lasst uns mit seinen Worten, den Worten Jesu ums tägliche Brot und ums Himmelreich – miteinander beten, für uns und für die Vielen. Daß wirs mit Dankbarkeit - genießen. Und das Genießen will die Künstlerin uns keineswegs versauern. Sogar sollten wir's lernen. Amen.

für Evelyn Bernmann  
 (aus dem Gedächtnis)  
 und auch mit Respekt  
 Dank an A+B+D  
 für die unkonventionelle  
 Zusammenarbeit.  
 Mit besten Grüßen  
 Peter Schöller